

VR·BONUS^{plus}

Die Mitgliederzeitung der VR-Bank Nordeifel eG

**Zukunft
braucht
Recycling**

An einem Sommermorgen
da nimm den Wanderstab,
es fallen deine Sorgen
wie Nebel von dir ab. (Theodor Fontane)



» JAHRESBILANZ: 1,3 MIO. GEWINN



» BESUCH: BRASILIANER ZU GAST



» GENOEIFEL: FAMOSER AUFTAKT



13 WIR SIND IN DER DLG EIFEL eG

47 Unternehmen der Region haben sich in der DLG Eifel eG vernetzt, darunter auch die Lebenshilfe HPZ in Bürvenich.



14

Baufinanzierung muss nicht kompliziert sein: Im Interview gibt Arno Graff Tipps, was zu beachten ist.



16

Im Urlaub perfekt abgesichert mit der Eifelcard Gold: Nadine Stoffels erklärt die Vorteile der Kreditkarte.

Eine top-stabile Bank + Ehrungen	04	Rundum versichert mit der Eifelcard Gold	16
Perfekte Anlaufstelle für Unternehmer	06	Einkaufen mit Karten-Auflegen	16
Lust aufs Land und auf die Eifel	08	Für eine bessere Bildung sparen	17
Hilfst du mir, helfe ich dir	10	Tipp vom Generationenberater	17
Gesunde Region Eifel	11	Besuch aus Brasilien	18
Firmenportraits von Eifel-DLG-Mitgliedern	12	Mitarbeiter im Ehrenamt	19
Baufinanzierung von A bis Z	14	Notebooks für die Schule	20



Liebe Mitglieder der VR-Bank Nordeifel eG,

„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen“, schrieb der Autor Antoine de Saint-Exupéry. Das gilt auch für die VR-Bank Nordeifel eG, denn auch wir wollen die Zukunft und damit unsere Region gestalten. Aus diesem Grund geben wir uns nicht mit dem Status Quo zufrieden, sondern blicken nach vorne. Aber alleine können wir das nicht. Wir brauchen die Menschen, die wir nach dem Genossenschaftsprinzip miteinander verbinden.

Die Gründungen der Dienstleistungsgenossenschaft Eifel DLG eG und der GenoEifel eG – die Generationengenossenschaft sind der Beweis. Hier kommen Menschen und Unternehmen zusammen, um frei nach Raiffeisens Motto „Was der einzelne nicht vermag, vermögen viele“ zu handeln. Der überwäl-

tigende Andrang bei der Auftaktveranstaltung zur GenoEifel und die bereits 47 Mitgliedsarbeitgeber der DLG Eifel mit ihren über 4000 Arbeitnehmern zeigen, dass die Menschen in unserer wundervollen Region bereit sind, diesen Weg mitzugehen.

Obwohl wir als VR-Bank Nordeifel eG eine relativ kleine Bank sind, verfügen wir über ein gewaltiges Know-how und sind bestens vernetzt. Daraus ergibt sich ein Vorteil für die Bank und für die Region.

Deshalb möchten wir Sie, liebe Mitglieder, bitten: Machen Sie mit und gestalten Sie mit uns gemeinsam Ihre Zukunft.

Ihre VR-Bank Nordeifel eG

IMPRESSUM

Herausgeber: VR-Bank Nordeifel eG
Am Markt 37 · 53937 Schleiden
Tel. 02445-95020 · Fax 02445-9502599
info@vr-banknordeifel.de · www.vr-banknordeifel.de

Redaktionsteam der VR-Bank Nordeifel eG:
Gisela Caspers (verantwortliche Redakteurin),
Klaus Reiferscheid

Redaktion/Layout: Steffi Tucholke, Thomas Schmitz
(Agentur ProfiPress), Sabine Steffens

Druck und Versand: Weiss-Druck GmbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten. Alle enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ist ohne Zustimmung unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung in elektronische Systeme. Trotz aller Sorgfalt können wir für den Inhalt keine Gewähr übernehmen.



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

Eine top-stabile Bank

Die VR-Bank Nordeifel eG hat 2016 einen Jahresüberschuss von 1,3 Millionen Euro erwirtschaftet, die Mitgliederzahl stieg auf 25.444

Einen Jahresüberschuss von 1,3 Mio. Euro hat die VR-Bank Nordeifel eG im Jahr 2016 erwirtschaftet. Diese Zahl verkündete der Vorstand bei der jüngsten Vertreterversammlung in Schleiden, dem Hauptsitz der Bank. Rund 80 der insgesamt 101 Vertreter, die die 25.444 Mitglieder der VR-Bank Nordeifel eG repräsentieren, waren in die Mensa des Clara-Fey-Gymnasiums gekommen.

Der Vorstand wechselte sich in seinem Bericht ab. Hier geht Vorstandschef Bernd Altgen auf die strategischen Ziele der Bank ein.

„Die Welt bricht um“, bilanziert Vorstandsvorsitzender Bernd Altgen, verweist unter anderem auf den Brexit sowie die Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten, die Auswirkungen der Regulatorik sowie der Niedrigzinsphase und ergänzt: „Die Fusionswelle läuft an.“ Im Jahr 2016 ist die Zahl der Genossenschaftsbanken erstmals unter 1000 gefallen. Für 2017

sind bereits 50 bis 60 Fusionen in Planung. Altgen stellte aber klar, dass die VR-Bank nicht auf Fusionen angewiesen ist und aktuell auch keine anstrebt. Anhand einer Karte verdeutlichte er, dass der südliche Nachbar zirka 100 Kilometer entfernt sei. Andere regionale Banken fusionieren aktuell übergreifend und orientieren sich in Richtung Köln. Die nördlichen Nachbarn tendieren in Richtung Aachen.

Klar sei aber auch, dass man die zukünftigen Entwicklungen nicht in Gänze vorhersehen kann. „Die Zukunft wollen wir mit Ihnen gemeinsam entwickeln und verantwortlich gestalten“, sagte Altgen in Richtung der Vertreter, „wir haben es selbst in der Hand.“ Eines der Mittel ist die 2016 gegründete Dienstleistungsgenossenschaft Eifel DLG eG, der mittlerweile 47 Arbeitgeber mit über 4000 Mitarbeitern angehören.

Seine Mitgliederzahl hat das Geldinstitut im vergangenen Jahr um 404 auf besagte 25.444 steigern können. Stellt man neue Mitglieder seit 2008 mit den ausgeschiedenen, etwa durch Tod oder Umzug, im gleichen Zeitraum gegenüber, verzeichnet die VR-Bank Nordeifel eG einen Mitgliederzuwachs von 8.153 innerhalb der vergangenen acht Jahre. Fast jeder zweite Mensch (49 Prozent) in den sechs Kommunen des südlichen Kreises Euskirchen ist Mitglied der VR-Bank Nordeifel eG. Bei den Kunden ist die Quote deutlich höher, 90 Prozent sind Mitglied. „Beides ist bundesweit spitze!“, weiß Vorstand Wolfgang Merten, der über die Entwicklung der Bank berichtete. Doch die VR-Bank Nordeifel eG will noch mehr: „Unser Ziel ist es, diese Quote bis 2020 auf 100 Prozent zu erhöhen“, formuliert es Merten.

Die Mitarbeiterzahl hat sich 2016 um fünf auf 135 reduziert, darunter 84 Vollzeit- und 41 Teilzeitkräfte sowie zehn Auszubildende. „Unsere Azubis gehören fast immer zu den besten und wir bieten diesen jungen Menschen eine Perspektive“, sagte Merten. Allein für Fort- und Weiterbildungskosten für die Mitarbeiter hat die VR-Bank Nordeifel eG 160.000 Euro ausgegeben.

Rückläufig sei die Frequenz in den Geschäftsstellen, weshalb im vergangenen Jahr auch drei der zwölf Filialen geschlossen wurden. Insgesamt wurden 15.375



Foto: Schmitz



Foto: Schmitz

Alles einstimmig: Rund 80 Vertreter waren zur Versammlung in die Mensa des Clara-Fey-Gymnasiums gekommen.



Foto: Schmitz

Volker Mießeler (2.v.l.) und der Aufsichtsratsvorsitzende Robert Pelzer (3.v.l.) wurden erneut in den Aufsichtsrat gewählt, der von Dominik Poth (v.l.), Claudia Weishaupt, Malte Duisberg und Ernst Lüttgau komplettiert wird.

qualifizierte Beratungsgespräche geführt. Das Kreditvolumen nahm um 22 Millionen auf 410 Millionen Euro zu. Das entspricht einer überdurchschnittlichen Wachstumsrate im Gebiet des Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverbandes. Das Gesamtkundenvolumen stieg um 53 Millionen (plus 4,3 Prozent) auf rund 1,3 Milliarden Euro. Auch das Eigenkapital der Bank wuchs, und zwar um 3,8 Millionen auf 54 Millionen Euro.

257.000 Euro ausgeschüttet

Die Bilanzsumme nahm um 15 Millionen Euro auf 603 Millionen Euro zu. Der Jahresüberschuss der VR-Bank Nordeifel eG beträgt gut 1,3 Millionen Euro. Weil davon eine Million Euro in die Rücklagen fließen, beträgt der Bilanzgewinn knapp 337.000 Euro. Davon werden 300.000 Euro in Rücklagen eingestellt. Die Dividende beträgt etwas mehr als 35.000 Euro, was 0,5 Prozent entspricht. Hinzu kommen noch mehr als 170.000 Euro für den VR-Mitgliederbonus und 50.000 Euro für den VR-Mitgliederfonds Nordeifel. „Wir schütten insgesamt gut 257.000 Euro aus, davon 207.000 direkt an die Mitglieder, was einer durchschnittlichen Rendite von 2,89 Prozent entspricht. Das ist sehr gut im Vergleich zu dem, was am Markt möglich ist“, meinte Vorstand Mark Heiter, der die finanzielle Entwicklung der Bank darstellte. „Wir sind eine top-stabile Bank, die in allen Bereichen gut aufgestellt ist und die über stille Reserven verfügt, wie sich das für einen guten Kaufmann gehört“, fasst Bernd Altgen das Ergebnis zusammen.

Weder der Aufsichtsrat als Überwachungsorgan und der RWGV als Prüfungsverband noch die Mitglieder hatten etwas gegen die Zahlen, die der Vorstand präsentierte, einzuwenden. Im Gegenteil: „Bei der VR-Bank Nordeifel eG arbeiten verantwortungsvolle, kompetente, vorausschauende, hoch qualifizierte Mitarbeiter“, formulierte es der Aufsichtsratsvorsitzende Robert Pelzer. Pelzer und sein Stellvertreter Volker Mießeler wurden ebenso einstimmig von den Vertretern wiedergewählt, wie diese vorher den Vorstand und den Aufsichtsrat entlastet hatten. (ts)

EHRUNG FÜR BERND ALTGEN UND ROBERT PELZER

Überraschung gelungen: Bei der Vertreterversammlung wurden Vorstandsvorsitzender Bernd Altgen und Aufsichtsratsvorsitzender Robert Pelzer für ihre Verdienste ausgezeichnet: Altgen erhielt die silberne Ehrennadel des RWGV, Pelzer eine Urkunde.



Foto: Schmitz

Als „Raiffeisen der Nordeifel“ und genossenschaftliches Urgestein bezeichnete Ralf W. Barkey (r.), Vorstandsvorsitzender des RWGV, Bernd Altgen, der auf den Tag genau vor 25 Jahren in den Vorstand der VR-Bank Nordeifel eG berufen wurde, dessen Sprecher er seit 2002 ist und Vorsitzender seit 2010. Altgen habe nicht nur bewiesen, dass er eine Bank leiten könne, sondern sei Impulsgeber der Region, so Barkey weiter. Aufsichtsratschef Robert Pelzer meinte: „Bernd Altgen ist derjenige, der die kleine, feine Bank wie kein anderer geprägt hat.“



Foto: Schmitz

Die Laudatio auf Robert Pelzer (r.) hielt Aufsichtsratskollege Malte Duisberg. Er attestierte Pelzer, der seit 1996 dem Aufsichtsrat vorsitzt „eine bewundernswerte Bescheidenheit, fachlichen Sachverstand und bewundernswerte Souveränität“. Pelzer sei stets offen für Neues, hellwach und habe mit gesundem Menschenverstand stets Wertschöpfung und Wertschätzung im Blick. Laut RWGV-Chef Ralf Barkey sei es alles andere als selbstverständlich, dass jemand sich durchgängig mehr als 20 Jahre ehrenamtlich für seine Bank einsetze. (ts)

Perfekte Anlaufstelle für Unternehmer

Die Firmenbank der VR-Bank Nordeifel eG hat sich neu aufgestellt. In der Führungsebene hat Jan Brandenburg die Abteilungsleitung übernommen, unterstützt von Dieter Benning, erfahrener Kundenbetreuer und zertifizierter Mittelstandsbetreuer. Darüber hinaus sind jetzt zwei weitere junge Mitarbeiter, Stephan Gier und Alexander Linden, in die Firmenbank gewechselt. Alexander Linden soll sich verstärkt um die privaten Themen der Firmenkunden inklusive Baufinanzierung und Anlageberatung kümmern. Stephan Gier hat vor seiner Ausbildung bereits ein agrarwissenschaftliches Studium absolviert und soll dieses Wissen nun in die Praxis übertragen.

Das Team der Firmenbank (v.l.): Dieter Benning, Klemens Krebs, Nina Reder (Azubi), Alexandra Graff, Alexander Linden, Erwin Daniels, Stephan Gier, Björn Golbach und Jan Brandenburg (Abteilungsleiter).

Die Veränderungen in der Firmenbank, die ihren Sitz in Marmagen hat, gehen aber noch weiter: Im Verbund mit der DZ-Bank, die nach der Fusion mit der WGZ-Bank zum zweitgrößten deutschen Kreditinstitut nach der Deutschen Bank angewachsen ist, hat die VR-Bank Nordeifel eG einen starken Partner an der Seite, mit dem sie in der Lage ist, sich den Herausforderungen großer Unternehmen anzuneh-

men – und gleichzeitig regionaler Ansprechpartner vor Ort zu bleiben.

» *Wie unterscheidet sich die Firmenbank vom Bankgeschäft mit Privatkunden?*

Jan Brandenburg: Jeder Unternehmer hat einen privaten Teil, den wir mitbetreuen. Da geht es darum, das Leben gegen Unwägbarkeiten abzusichern. Für Unternehmer gelten aber häufig Besonderheiten, zum Beispiel, wenn sie nicht in den gesetzlichen Renten- und Krankenversicherungen sind.

Als Firmenbank setzen wir uns natürlich besonders mit dem Unternehmen selbst auseinander. Da kann es um die Planung der nächsten Jahre gehen, über Nachfolgeregelungen und Absicherung oder auch um das Thema Liquidität, um Einkommensschwankungen zu überbrücken.

Dieter Benning: Im Firmensektor spielen außerdem Investitionen eine größere Rolle, das Kreditgeschäft nimmt ein größeres Volumen ein. Da braucht es ganz andere Finanzierungspakete als im Privatkundenbereich, und auch der Zahlungsverkehr, der sich auch im Ausland abspielen kann, birgt ganz andere Herausforderungen.

» *Was bedeutet das für die Region?*

Jan Brandenburg: Die Eifel ist eigentlich eine strukturschwache Region. Hier ist es umso wichtiger, dass wir als Bank Kapital zur Verfügung stellen können, um den Mittelstand in der Region zu stärken und Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern. Als Bank vor Ort wollen wir auch all das liefern können, was große, weltweit agierende Unternehmen brauchen – deshalb arbeiten wir im Verbund mit der DZ-Bank zusammen. So können wir einerseits alles was eine Großbank kann – sind aber andererseits viel näher am Kunden.

Dieter Benning: Die Region würde ohne Infrastruktur untergehen. Deshalb brauchen die Unterneh-



Foto: Tuchoke

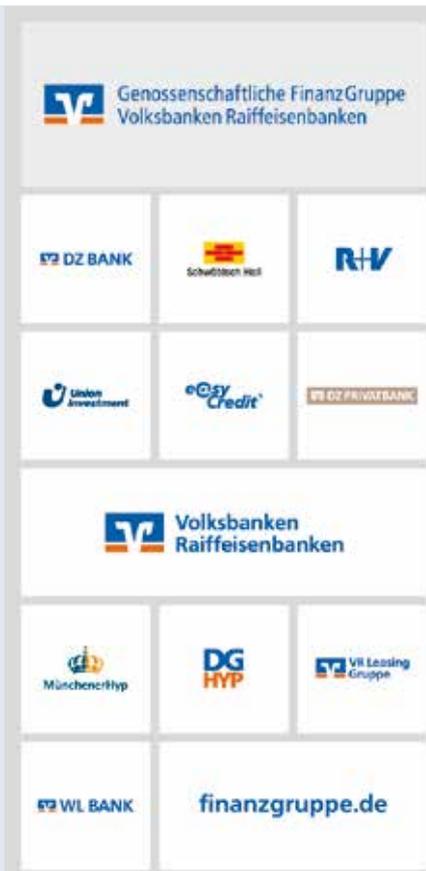
DIE NEUE DZ BANK

Seit August 2016 gibt es nur noch ein Zentralinstitut der deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken: Die DZ Bank und die WGZ Bank haben sich zur neuen DZ Bank zusammengeschlossen und sind



damit zur zweitgrößten Bank Deutschlands aufgestiegen. Als Zentral- und Geschäftsbank setzt sie auf eine regionale Verankerung durch ihre Eigentümer – die 972 Volks- und Raiffeisenbanken in Deutschland.

Zentrales Geschäftsfeld der DZ Bank ist das Kreditgeschäft mit dem oberen Mittelstand. Ziel ist es, die Unternehmen da abzuholen, wo ihr Bedarf liegt, und sie auf dieser Grundlage gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken vor Ort ganzheitlich zu beraten. Durch die Fusion ist nun nicht nur die Risikotragfähigkeit der Bank gewachsen, sie soll auch die Kompetenzen bündeln mit dem Ziel einer noch besseren Dienstleistung für die Unternehmen.



men hier im finanziellen Bereich einen starken Partner. Gemeinsam können wir über unsere Zusammenarbeit hinaus Netzwerke bilden, um das Gemeinwohl zu stärken und die Lebensqualität vor Ort noch zu verbessern.

» Was hat sich in der Firmenbank verändert?

Jan Brandenburg: Personell gesehen werden wir jetzt von zwei jungen Mitarbeitern unterstützt, die zum einen stärker auf den Unternehmer als Privatperson eingehen wollen und zum anderen über Spezialwissen im landwirtschaftlichen Bereich verfügen.

Dieter Benning: Außerdem sind heute komplexere Finanzdienstleistungen erforderlich, die wir bisher nicht durch unsere Firmenbank abdecken konnten, etwa Fondssparpläne und Wertpapierberatung.

Jan Brandenburg: Neben der DZ-Bank können wir auch auf weitere Spezialinstitute aus dem genossenschaftlichen Verbund zurückgreifen, zum Beispiel auf VR-Leasing, die Bausparkasse Schwäbisch Hall, die R+V Versicherung, Union Investment oder die DZ-Privatbank. So sind wir in der Lage, alles, was auch große Unternehmen brauchen, vor Ort abzudecken. (st)

NEUE MITARBEITER



STEPHAN GIER

Stephan Gier hat neben seiner Bankausbildung auch ein agrarwissenschaftliches Studium absolviert. Mit seinem Spezialwissen aus dem landwirtschaftlichen Sektor soll er künftig die Betreuung der Firmenkunden unterstützen.



ALEXANDER LINDEN

Im Anschluss an seine Ausbildung bei der VR-Bank Nordeifel eG hat Alexander Linden sich bis zum Vermögensplaner weitergebildet und im Baufinanzierungsgeschäft gearbeitet. Mit seinem Know-how soll er sich jetzt bei der Beratung der Firmenkunden einbringen. (st)

Lust aufs Land und auf die Eifel

Bernd Altgen referierte bei der Fachtagung der Konrad-Adenauer-Stiftung auf Burg Flamersheim

DIE FACHTAGUNG

Ausrichter der Fachtagung „Lust auf Land – Strategien für die Zukunft ländlicher Räume“ war die Kommunalakademie der Konrad-Adenauer-Stiftung. 20 Referenten stellten den 54 Teilnehmern aus ganz Deutschland auf Burg Flamersheim, im Euskirchener Kreishaus und in Bad Münstereifel Konzepte vor, um die ländlichen Regionen zu stärken.

Ein Plädoyer für das Landleben – wo könnte man das besser abgeben als an einem Ort, der sich „Landlust“ nennt? Man könnte annehmen, dass die Konrad-Adenauer-Stiftung den Ort für ihre Fachtagung „Lust aufs Land“ bewusst ausgesucht hat. Nadine Züll, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kommunal-Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung und gebürtige Eifelerin gibt jedoch offen zu: Den Ort hatte man bereits ausgewählt, noch bevor das Thema überhaupt feststand.

Die Teilnehmer kamen aus ganz Deutschland. Denn Landflucht oder Urbanisierung gibt es nicht nur in der Eifel. Während in Städten der Wohnraum knapper wird und sich Infrastruktur, Energieverbrauch und Verkehr am Limit befinden, ist es um Infrastruktur und Dienstleistungen auf dem Land eher schwach bestellt.

Doch es gibt natürlich Konzepte, die auch den ländlichen Raum attraktiv machen. Bernd Altgen, Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Nordeifel eG,

stellte „Neue Modelle der Dableibbevorsorge“ vor. „Wir wollen als Genossenschaftsbank verantwortlich die Zukunft gestalten und dabei Menschen und Unternehmen mitnehmen“, erzählte er. Denn schon Friedrich Wilhelm Raiffeisen wusste: „Was der einzelne nicht vermag, das vermögen viele.“

Eine Genossenschaftsbank sei schließlich ein System „Menschen für Menschen“. Die Idee stamme aus dem vorletzten Jahrhundert – aber sie sei hochaktuell. 20 Millionen Menschen in Deutschland, 140 Millionen in Europa und 800 Millionen weltweit hätten sich zu Genossenschaften zusammengeschlossen. Auf Initiative der VR-Bank Nordeifel eG kamen jüngst zwei neue hinzu. Denn „der Mittelstand braucht Kooperationsplattformen“, war sich Altgen sicher. Alle Welt rufe nach sogenannten Sharing Economies, also Plattformen, die Ressourcen gemeinsam nutzen. „Aber die gibt es in den Genossenschaften schon längst“, formulierte es Bernd Altgen.

Zum einen ist da die Generationengenossenschaft GenoEifel eG. Menschen, die sich in ihr zusammenschließen, helfen den anderen Mitgliedern im Alltag: bei der Gartenarbeit, sie gehen gemeinsam spazieren, besuchen sich, begleiten andere zum Arzt. Wer hilft, wird entlohnt oder lässt sich den Zeitwert auf ein Konto gutschreiben. Wenn man selbst Hilfe benötigt, kann man dieses Guthaben abrufen.

In der Dienstleistungsgenossenschaft Eifel DLG eG haben sich 47 Arbeitgeber mit über 4000 Mitarbeitern zusammengeschlossen, um als Genossenschaft für die Mitglieder Leistungen aus den Bereichen Personalführung, Chancengleichheit & Diversity, Gesundheit, Wissen & Kompetenz und Digitalisierung zu entwickeln, bereitzustellen oder einzukaufen. Die Eifel DLG soll ihre Mitglieder wirtschaftlich und sozial fördern – und die Region nach vorne bringen.

Aber ergeben regionale Genossenschaften überhaupt einen Sinn, wofür braucht man die? „Wer von Ihnen geht gerne in ein leeres Restaurant?“, fragte



Foto: Schmitz

Bernd Altgen, Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Nordeifel eG, sprach zum Thema „Neue Modelle der Dableibbevorsorge“.

Altgen die Zuschauer und antwortete gleich für sich selbst: „Also ich nicht.“ Das Beispiel nannte der VR-Bank-Nordeifel-Vorstandschef exemplarisch für das Ziel, dass die Menschen die Region nicht verlassen. Den schlechten Ruf, wie vor vielen Jahren, hat der Landstrich Eifel sowieso nicht mehr. Allerdings müsse man immer noch viele Bürger dazu bewegen, etwas dafür zu tun. In der GenoEifel eG zum Beispiel, die dazu beitragen soll, dass die Menschen in der Region bleiben – und zwar Jung und Alt.

Ein Bestandteil der Fachtagung war das Adenauer-Lab, eine Mischform zwischen Kurzinfos und Interview. Gleich acht Referenten, darunter auch Margareta Ritter, Bürgermeisterin der Stadt Monschau und Vorsitzende der Lokalen Arbeitsgruppe Eifel, sowie Heinz-Peter Thiel, Landrat des Vulkaneifelkreises und Präsident der Hilfsgruppe Eifel, stellten sich dem Format und präsentierten nicht nur in Kurzform Projekte, sondern gaben unter anderem auch preis, wo ihre Lieblingssorte in der Eifel sind.

Am zweiten Tag der Fachtagung ging es zunächst ins Kreishaus, wo der Schirmherr der Veranstaltung, Landrat Günter Rosenke, die Teilnehmer begrüßte. Welche außerordentlichen Herausforderungen der Rettungsdienst im 1.250 Quadratkilometer großen Kreis Euskirchen zu meistern hat, erfuhr die Delegation von Udo Crespin, Leiter der Gefahrenabwehr beim Kreis und dienstältester Rettungsdienstleiter in Nordrhein-Westfalen. Er stellte das Projekt „Teleme-



Foto: Schmitz

54 Teilnehmer hörten am ersten Tag im ehemaligen Rinderstall der Burg Flammersheim aufmerksam den Vortragenden zu.

dizinisches Rettungsassistenzsystem“ vor, bei dem ein Notarzt in der Zentrale in Aachen via Monitor die Rettungssanitäter im Einsatzfahrzeug in nicht lebensbedrohlichen Fällen unterstützt und so die dringend notwendige Entlastung schafft.

Überlebenswichtig für den Rettungsdienst im ländlichen Raum seien Ehrenamtler. „Ohne sie wären wir nicht handlungsfähig“, stellte Crespin fest. 230 hauptamtlichen Mitarbeitern im Rettungsdienst stehen 1.800 freiwillige Helfer des DRK, der Feuerwehr, des Maltester Hilfsdienst, der DLRG, des THW und der Johanniter Unfallhilfe gegenüber. Um diese Ehrenamtler bei Laune zu halten, forderte Crespin: „Wir müssen insgesamt moderner werden, in moderne Mittel investieren und auch in die Qualifikation der Ehrenamtler. Ein Thema, das bei der VR-Bank Nordeifel eG nicht unbekannt ist. Erst kürzlich hatte das Geldinstitut aus dem VR-MitgliederFonds Nordeifel rund 10.000 Euro an die Jugendfeuerwehren in den sechs Südkreiskommunen gespendet. (ts/rh)

PROMOTER DES THEMAS ARBEITSWELT 4.0

Bei der Fachtagung des Bundesverbandes der Volks- und Raiffeisenbanken in Montabaur unter dem Motto „Zukunft Personal in der Genossenschaftsbank – Arbeitswelt 4.0“ referierte Bernd Altgen zum Thema „Zukunftsfähige Unternehmenskultur“ – und zwar nicht nur in seiner Rolle als Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Nordeifel eG, sondern auch als Aufsichtsratsvorsitzender der Dienstleistungsgenossenschaft Eifel DLG eG.

„Wir brauchen eine Kultur, die es ermöglicht, die Digitalisierung als Chance wahrzunehmen. Eine Kultur, die Arbeit besser macht, die langfristig ausgerichtet ist und die Werte lebt“, forderte Altgen auf der Tagung. Für ihn bietet die „Initiative Neue Qualität der Arbeit“ (INQA) die auch vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales initiiert wird, die richtige Unterstützung für die Unternehmen. Die VR-Bank Nordeifel hat das INQA-Audit 2015 als zweites Unternehmen bundesweit abgeschlossen. Zurzeit durchlaufen fünf weitere Unternehmen der Region das Verfahren. Von den 50 Pilotunternehmen deutschlandweit stellt die Nordeifel das größte Netzwerk.

Mit den vier Säulen Führung, Chancengleichheit & Diversity, Gesundheit sowie Wissen & Kompetenz fokussierte sich das

INQA-Audit auf zentrale personalwirtschaftliche Handlungsfelder für die Zukunftsausrichtung eines jeden Unternehmens und bietet ihnen eine gute Hilfestellung, so Bernd Altgen. „Ergänzt man Digitalisierung, haben wir exakt die fünf Säulen unserer Dienstleistungsgenossenschaft, welche Zweck und Gegenstand der Satzung sind“, stellte Altgen fest. Ziel der DLG Eifel ist es, die gemeinsame Förderung der „neuen Qualität der Arbeit“ in der Region mit vergleichbarem inhaltlichen Fokus wie das INQA-Audit zu verstetigen.



Foto: BVR

Auch an einer Podiumsdiskussion zum Thema „Arbeitswelt 4.0“ nahm Bernd Altgen in Montabaur teil.

Hilfst du mir, helfe ich dir

Gewaltiger Andrang bei der Auftaktveranstaltung zur GenoEifel eG - die Generationengenossenschaft im Gemünder Kurhaus

Aus allen Nähten platzte der kleine Kursaal im Gemünder Kurhaus bei der Auftaktveranstaltung der GenoEifel eG - die Generationengenossenschaft mit rund 160 Besuchern. Das Interesse an diesem im Kreis Euskirchen und der Eifel einmaligen Konzept war und ist gewaltig.

Das Prinzip erläuterte VR-Bank-Nordeifel-Vorstand Wolfgang Merten, gleichzeitig Aufsichtsratsvorsitzender der GenoEifel eG: „Es geht darum, dass Menschen anderen, meist älteren Menschen in alltäglichen Situationen helfen – bei der Gartenarbeit, der Hausarbeit oder sich einfach mal eine Stunde pro Woche Zeit nehmen.“

„Es gibt im Gegensatz zu früher keine Mehrgenerationenhaushalte mehr“, ergänzte Vorstandssprecher Malte Duisberg. Mitvorstand Karl Vermöhlen wies auf die demografische Entwicklung und deren vor allem im Südkreis spürbare Konsequenzen hin: „Die Zahl der über 65-Jährigen steigt bis zum Jahr 2030 um etwa 50 Prozent an, wobei auch die Hochbetagten zunehmen. Wir müssen jetzt handeln.“

Finanzielle Unterstützung gibt es während des Aufbaus bis 2022 mit 118.000 Euro aus Leader-Mitteln, hinzu kommen 63.000 Euro von Dritten, darunter auch von der VR-Bank Nordeifel eG sowie deren Stiftung, der Dr.-Axe-Stiftung, der Stiftung Evangelisches

Altenheim Gemünd und der Heinen-L'homme-Weishaupt und Partner Steuerberater Partnerschaft mbB. Mitglieder erwerben für 50 Euro einen Geschäftsanteil, pro Jahr werden außerdem 40 Euro Mitgliedsbeitrag fällig.

Unterschieden wird zwischen Leistungsempfänger und Leistungsgeber. Neun Euro Stundenlohn zahlen die Leistungsempfänger auf ein Konto ein. Drei Euro davon gehen an die GenoEifel eG. Die restlichen sechs Euro erhalten die Leistungsgeber, die sich das Geld auch auf einem Zeitkonto gutschreiben

lassen können und später, wenn sie Hilfe benötigen, wieder abrufen. Der Leistungsgeber ist über die Berufsgenossenschaft versichert.

Doch was für Arbeiten sind überhaupt vorstellbar? Es geht um Begleitung bei Terminen, Fahrdienste, Besuche inklusive Gesellschaft leisten und Gesellschaftsspielen, Entlastungen im Alltag und Hilfen im Haushalt, gemeinsame Ausflüge oder auch Gartenarbeit. „Wir wollen uns klar abgrenzen von allen Handwerkerleistungen, denn wir wollen keine Konkurrenz darstellen“, betonte Malte Duisberg. Denkbar sind auch Babysitter-, Hol- und Bringdienste für Kinder, Betreuung in den Kita-Randzeiten oder eine Leseoma oder ein Leseopa.

Erreichbar ist die GenoEifel eG im Rathaus Kall unter 02441/88861 oder per E-Mail unter info@genoeifel.de. Weitere Informationen gibt es auf der Homepage www.genoeifel.de, außerdem liegen in allen Filialen der VR-Bank Nordeifel eG Broschüren aus, die auch Beitrittserklärungen beinhalten. Ihr Büro im Kaller Rathaus haben bereits die beiden festen Mitarbeiterinnen Corinne Rasky und Marita Manderfeld bezogen. In Zukunft sollen sich in Ortschaften ehrenamtliche Ansprechpartner finden, wie es sie in Sistig, Scheven und Schmidtheim schon gibt.

Beschränkt ist das Angebot zu Beginn auf die sechs Euskirchener Südkreiskommunen Blankenheim, Dahlem, Hellenthal, Kall, Nettersheim und Schleiden sowie auf das Stadtgebiet Mechernich, eine sukzessive Ausweitung ist vorgesehen. (ts)

Oben: Die ausgelegten Beitrittserklärungen waren im Nu vergriffen und wurden Koordinatorin Corinne Rasky (r.) stellenweise noch während der Veranstaltung ausgefüllt übergeben.

Unten: Rund 160 Interessierte waren in den kleinen Kursaal im Gemünd gekommen, der aus allen Nähten platzte.



Foto: Schmitz



Foto: Schmitz



Foto: Schmitz

Die Verantwortlichen der GenoEifel: Aufsichtsratsvorsitzender Wolfgang Merten (v.l.), Aufsichtsrat Hans Reiff, Vorstand Claudia Weishaupt, Vorstandssprecher Malte Duisberg, die Koordinatorinnen Marita Manderfeld und Corinne Rasky sowie Vorstand Karl Vermöhlen.

Gesunde Region Eifel

VR-Bank Nordeifel ist der Motor in der Dienstleistungsgenossenschaft Eifel DLG eG

Das Wichtigste kam zum Schluss der ersten Generalversammlung der Dienstleistungsgenossenschaft Eifel DLG eG im kleinen Kursaal in Gemünd: Roland Fraatz aus dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales war eigens aus der Hauptstadt angereist, um gute Neuigkeiten zu überbringen.

Er stellte für das Ministerium von Andrea Nahles über 730.000 Euro Bundesmittel in Aussicht, mit deren Hilfe das erste Projekt der Dienstleistungsgenossenschaft Eifel DLG eG bis 2020 finanziert werden soll. Es nennt sich „Gesunde Region Eifel“ und widmet sich dem Gesundheitsmanagement für die Mitarbeiter der Mitgliedsunternehmen.

Weitere 310.000 Euro bringen acht Arbeitgeber auf, die als Value-Partner oder als Piloten das Projekt „Gesunde Region“ mitfinanzieren. An Eigenmitteln muss die im Herbst 2016 gegründete und an Heiligabend ins Genossenschaftsregister eingetragene „DLG“ lediglich knapp 3000 Euro zum Projektkapital von einer runden Million beitragen.

Nach dem Genossenschaftsmotto „Gemeinsam sind wir stark“ bündelt die Dienstleistungsgenossenschaft für ihre derzeit 47 Mitgliedsarbeitgeber und deren über 4000 Mitarbeiter Angebote und Service auf den Sektoren Gesundheit, Personalführung, Kompetenz, Know-how und Digitalisierung.

Pate stand die VR-Bank Nordeifel eG und deren Idee, die „Initiative Neue Qualität der Arbeit“ (INQA) in eine wirkungsvolle Kooperationsplattform für Eifeler Arbeitgeber einzubinden. Eines der ersten fünf bundesweiten Pionier-Unternehmen des INQA-Audit war die VR-Bank Nordeifel, die dafür von Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles bei einer VR-Bank-Veranstaltung in Mechernich ausgezeichnet und geehrt wurde.

In der Startphase der Dienstleistungsgenossenschaft und ihres ersten Großprojektes „Gesunde Region Eifel“ wird in Kooperation mit dem Gesundheitsdienstleister Eudemos verstärkter Wert auf Vorsorge, Früherkennung und Therapie von Belastungen und Krankheiten von Mitarbeitern gelegt. Angeboten werden spezielle Sport- und Fitnessangebote, vor allem aber Diagnose, Beratung, Hilfe und Vermittlung der besten Ärzte und Behandlungsmöglichkeiten.



Foto: Lang

Zur ersten Generalversammlung kamen rund 40 Vertreter der bislang 47 Mitgliedsarbeitgeber. Der Break-Even, so Doris Ley vom Vorstand, ab dem die Genossenschaft kostendeckend arbeiten kann, ist bei 4200 Beschäftigten erreicht. „Bis Ende des Jahres wollen wir die 7000-Mitarbeiter-Marke erreicht haben“, so Bernd Altgen, DLG-Aufsichtsrat und Vorstandsvorsitzender der die DLG anschiebenden VR-Bank Nordeifel.

Den Gremien der neuen Dienstleistungsgenossenschaft gehören außer den beiden genannten auch Gisela Caspers (Vorstand) sowie Rotkreuz-Kreisgeschäftsführer Rolf Klöcker und Sportwelt-Schäfer-Betreiber Franz-Peter Schäfer (beide Aufsichtsrat) an.

„Für eine so kleine und so junge Genossenschaft sind wir schon sehr gut vernetzt“, konstatierte Bernd Altgen. Die Gremien wurden von den Mitgliedern einstimmig entlastet. Dr. Christoph Keufen von Eudemos erläuterte, welche Fülle von Beratungs- und Therapieangeboten die Mitarbeiter der DLG-Mitgliedsunternehmen künftig im Gesundheitsmanagement in Anspruch nehmen können.

Die Palette reicht von Mitarbeiterbefragungen über Interviews bis hin zur Vermittlung spezieller Ärzte und Therapien. Auch sollen firmenübergreifend Lauf- und Trainingstreffs, Kurse und Events organisiert werden. (ml)



Foto: Lang

oben:
Die Gremiumsmitglieder der Dienstleistungsgenossenschaft (von links): Rolf Klöcker (Aufsichtsrat), Gisela Caspers (Vorstand), Bernd Altgen (Aufsichtsrat), Doris Ley (Vorstand) und Franz-Peter Schäfer (Aufsichtsrat).

unten:
Zur ersten Generalversammlung kamen rund 40 Vertreter der bislang 47 Mitgliedsarbeitgeber.

» PLANUNG UND ENTWICKLUNG AUS ERSTER HAND

Das Unternehmen PE Becker aus Kall rund um Firmenchef Bernd Becker bietet Architektur- und Ingenieurleistungen aus erster Hand.

Angefangen hat 1955 alles mit einem Büro in der Bahnhofstraße in Kall, in dem Karl-Wilhelm Becker seinen Architekturbetrieb eröffnete. Daraus ging bereits fünf Jahre später die Planungs- und Entwicklungsgemeinschaft Becker hervor, die sich über die Jahre zu einem Full-Service-Dienstleister entwickelte. 1972 erfolgte der Umzug an die Kölner Straße – dort, wo die Firma auch heute noch residiert.

Längst ist aus dem Ein-Mann-Betrieb ein Unternehmen mit knapp 30 Mitarbeitern geworden. Statt reine Architekturdienstleistungen wie früher bietet „PE

Becker GmbH – Architekten und Ingenieure“, wie die Firma heute heißt, vier Fachabteilungen: Hoch- und Ingenieurbau, Tiefbau, Städtebau und Bauleitplanung sowie Umweltplanung. Die Kunden sind größtenteils industrielle und gewerbliche Auftraggeber, aber auch Städte und Gemeinden.

Geleitet wird das Unternehmen vom geschäftsführenden Gesellschafter Bernd Becker, dem Sohn des Firmengründers. Mitglied der Dienstleistungsgenossenschaft Eifel DLG eG ist die PE Becker GmbH geworden, weil „einige der Herausforderungen unserer schnelllebigen Zeit sich in einer starken Gemeinschaft von Unternehmen schneller, einfacher und wirtschaftlicher lösen lassen“, so Becker.

PE Becker war bereits bei der Familiengenossenschaft Nordeifel-Euskirchen mit von der Partie – wegen der Beratungsangebote zum Thema Familie. Ein weiteres wichtiges Thema sei die Verbesserung der oft nur unzureichenden und meist sehr zähen medizinischen Versorgung der Mitarbeiter. „Hier glaube ich ebenfalls an die Kraft einer starken Gemeinschaft“, sagte Bernd Becker. „Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit in der DLG – zum Wohle unserer Mitarbeiter und damit auch zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes und Lebensraumes Eifel.“ (ts)



Foto: Schmitz

» FAMILIENFREUNDLICH IN JEDER BEZIEHUNG

Kämmerer Ralf Claßen, Teamleiterin Personal Silvia Jambor und Erster Beigeordneter Thomas Hambach (v.l.) präsentieren das Qualitätssiegel.

Die Stadt Mechernich gilt als außerordentlich familienfreundlich. Im Gegensatz zu den übrigen Südkreis-Kommunen steigt die Bevölkerungszahl Mechernichs kontinuierlich – und zwar nicht, weil hier mehr Kinder geboren werden als anderswo, sondern durch den Zuzug junger Familien mit Kindern.

Es gibt günstiges Bauland und eine hervorragende Infrastruktur für die gut 28.000 Bürger. Wer hier lebt, genießt die Vorzüge einer ländlichen Umgebung ebenso wie die eines Wirtschaftsstandortes mit Au-

tobahnanschluss und Bahnstrecke sowie zahlreichen vorhandenen Arbeitsplätzen.

Auch als Arbeitgeber ist die Stadt Mechernich attraktiv. Bereits vor vier Jahren wurde sie von der Bertelsmann-Stiftung mit dem Qualitätssiegel „familienfreundlicher Arbeitgeber“ ausgezeichnet. Die Auszeichnung bescheinigt, dass sich die Stadt in besonderem Maße für die Balance zwischen Privat- und Berufsleben einsetzt.

„Bei Familienfreundlichkeit denkt man ja vorrangig an Mütter mit Kindern. Das Thema ist aber viel umfassender“, so Kämmerer Ralf Claßen. Vielmehr gehe es um die flexible Gestaltung der Arbeitszeiten im Allgemeinen, etwa im Hinblick auf den wachsenden Bedarf an Pflegezeiten für ältere Angehörige. Hier geht man flexibel auf Wünsche der Mitarbeiter ein.

So, wie sie ein Zeichen setzt und auch andere animiert, familienfreundliche Personalpolitik gerade auch im ländlichen Raum zu etablieren, zählt die Stadt Mechernich auch zu den Gründungsmitgliedern der DLG Eifel eG. „Das ist wichtig, damit Fachkräfte nicht in die Ballungsräume abwandern“, betont Erster Beigeordneter Thomas Hambach. (rh)



Foto: Hotse

» NICHT NUR DIE STEUERN IM BLICK

Die Verbundenheit zur Region Eifel wird am Schleidener Standort der Steuerberatungsgesellschaft Reuter, Fremdling und Partner (RF&P) großgeschrieben. Etwa 70 Prozent der Klienten sind im ehemaligen Altkreis Schleiden beheimatet. 2006 wurde die Dependence der 1963 gegründeten Gesellschaft eröffnet. Hauptsitz ist Grevembroich, ein weiterer Standort liegt in Solingen. Teamleiter in Schleiden ist Erich Roßels, der aus Olef stammt, seine Kollegin Daniela Gerhards kommt aus Dreiborn.

Besonders auf zwei Bereiche hat sich das zehnköpfige Team spezialisiert. „Wir helfen Unternehmen

mittels einer integrierten Planung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage dabei, den nächsten Schritt zu tun“, beschreibt es Roßels. Dabei werden einzelne Bereiche eines Unternehmens regelmäßig unter die Lupe genommen, etwa Personal, Finanzierung und Erfolgsaussichten des Produkts. Das führe zur Transparenz innerhalb des Unternehmens und erlaubt es auch, es exakt zu steuern.

Zweites Steckenpferd ist das Thema Digitalisierung. „Die EU möchte, dass künftig Geschäftsrechnungen nur noch elektronisch versandt werden“, berichtet Roßels. Deshalb hilft RF&P seinen Kunden dabei, ihre Buchhaltung umzustellen. Das habe nicht nur für den Kunden, sondern auch für RF&P Vorteile.

Stolz ist die Steuerberatungsgesellschaft auf das gute Betriebsklima. „Wir machen standortübergreifend mit allen 50 Mitarbeitern und Partnern einen gemeinsamen Betriebsausflug“, berichtet Daniela Gerhards. Das Unternehmen versucht, auf Wünsche der Angestellten so gut wie möglich einzugehen – etwa in den Bereichen Gesundheitswesen, Familie und Beruf. Aus diesem Grund ist RF&P auch Mitglied der Eifel DLG eG. Gerhards: „Wir sind sehr froh, dass wir einen solch starken Partner haben, denn alleine können wir nicht alle Facetten abbilden.“ (ts)

Erich Roßels (l.) und Daniela Gerhards begleiten Unternehmen, die den nächsten Schritt wagen, mit Rat und Tat.



Foto: Schmitz

» IM LEBEN BEGLEITEN UND UNTERSTÜTZEN

Das Heilpädagogische Zentrum Lebenshilfe (HPZ) besteht seit mehr als 45 Jahren und unterstützt Menschen mit geistiger Behinderung dabei, als Teil der Gesellschaft mitten im Leben zu stehen. Dazu entwickelt die Lebenshilfe HPZ spezialisierte Hilfen – ambulante und stationäre Angebote vom Kinder- und Jugendwohnen bis zum Seniorenhaus. „Jeder Mensch mit Behinderung sollte die Möglichkeit haben, seine Lebenssituation entsprechend den eigenen Wünschen zu gestalten“, betont Lebenshilfe-Geschäftsführer Rolf Emmerich.

An inzwischen 13 Standorten in Zülpich, Euskirchen, Mechernich, Schleiden, Düren und Brühl bietet der Unternehmensverbund ganzheitliche Angebote für

Menschen mit Behinderung, zum Beispiel Kurzzeitwohnen im Förderzentrum, Ambulanzen und Beratungszentren für Menschen mit Autismus sowie individuelle Wohnangebote und Betreutes Wohnen für Erwachsene. Ganz im Sinne der Inklusion, der sich verändernden Bedarfe und gesetzlichen Vorgaben entwickelt die Lebenshilfe HPZ ständig neue innovative Wohn-, Beratungs- und Unterstützungsangebote an verschiedenen Standorten, direkt beim Kunden vor Ort in zentraler, gut erreichbarer Lage.

Von den vielfältigen Angeboten profitieren nicht nur die rund 500 Nutzer – mit mehr als 230 Mitarbeitern und Auszubildenden gehört die Lebenshilfe HPZ zu den großen Arbeitgebern in der Region und zu den Gründungsmitgliedern der Dienstleistungsgenossenschaft Eifel DLG eG.

„Durch die Bildung der Genossenschaft und die damit verbundene Zusammenarbeit von Eifeler Unternehmen entwickelt sich zum einen ein gutes, persönliches Netzwerk. Gemeinsame Themen wie Familienfreundlichkeit und betriebliches Gesundheitsmanagement bilden zum anderen einen nach außen erkennbaren Standortvorteil für Betriebe und Mitarbeiter“, ist Rolf Emmerich überzeugt. (st)

Das Heilpädagogische Zentrum Lebenshilfe (HPZ) unterstützt Menschen mit geistiger Behinderung dabei, als Teil der Gesellschaft mitten im Leben zu stehen.



Foto: Lebenshilfe HPZ

Baufinanzierung von A bis Z

Niedrige Kreditzinsen, gutes Wetter – Frühjahr und Sommer sind die perfekte Zeit, um mit dem Hausbau anzufangen. Im Interview gibt Baufinanzierungsspezialist Arno Graff Tipps zu Krediten

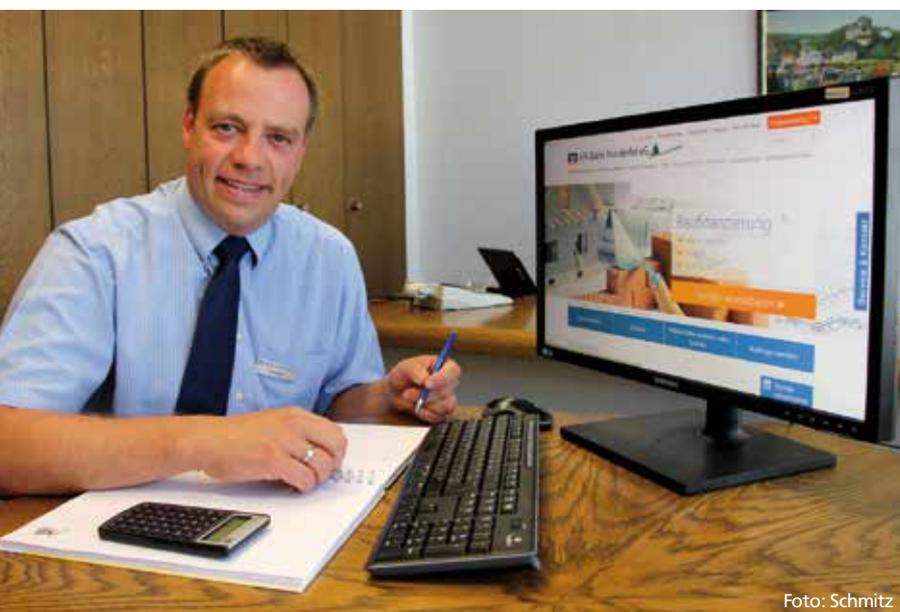


Foto: Schmitz

Arno Graff ist einer der Baufinanzierungsspezialisten der VR-Bank Nordeifel eG.

» Herr Graff, welche Voraussetzung sollte ich als Kunde mitbringen, wenn ich einen Kredit aufnehmen will?

Arno Graff: Die Kunden sollten über ein gewisses Maß an Eigenkapital verfügen, als Faustregel gelten 10 bis 20 Prozent der Kaufsumme oder Baukosten. Wenn man natürlich, wie in der Eifel oft immer noch üblich, bereits über ein Baugrundstück verfügt oder beim Bau vieles in Eigenleistung erledigt, dann wirkt sich das auch positiv aus. Wichtig ist natürlich auch, dass das Einkommen für die Ratenzahlung reicht. Dabei sollten auch Eventualitäten berücksichtigt werden, etwa der Wegfall eines Gehalts durch Elternzeit oder Arbeitslosigkeit.

» Und wenn kein Eigenkapital vorhanden ist?

Arno Graff: Natürlich muss man immer betrachten, warum kein Eigenkapital da ist: Wer eine Ausbildung gemacht oder studiert hat, konnte natürlich nicht

sparen. Wenn er aber nachweisen kann, dass er jetzt gut verdient, dann macht das eventuell doch den entscheidenden Unterschied. Hin und wieder kommen wir aber auch zu dem Schluss, dass ein Kredit besser erst später genommen wird. Die Interessenten sollten gemeinsam mit dem Berater einen Finanzplan aufstellen und zunächst sparen. Gerade wer baut sollte auch über mehrere Monate mit einer Doppelbelastung von Kreditrate und Monatsmiete über die Runden kommen beziehungsweise dies bei der Planung berücksichtigen.

» Welche Unterschiede bestehen eigentlich zwischen einem Hauskauf und einer Baufinanzierung?

Arno Graff: Hauptunterschied ist der Bereitstellungszeitpunkt des Geldes. Beim Kauf bezahlt man zeitnah die Gesamtsumme, beim Bau nach und nach, nämlich dann, wenn der nächste große Meilenstein des Hauses ansteht.

» Erklären Sie doch bitte mal, wie ein Kredit überhaupt funktioniert.

Arno Graff: Viele Menschen ziehen von der Kreditsumme einfach ihre Rate ab und rechnen das dann um. Aber das ist natürlich nicht richtig, denn es wird ja nicht nur getilgt, sondern es müssen auch Zinsen an die Bank gezahlt werden. Ich veranschauliche das mal an einem einfachen Beispiel. Sie nehmen eine Kreditsumme von 100.000 Euro auf, es fallen im Jahr 1,5 Prozent Zinsen und zwei Prozent Tilgung an. Im ersten Jahr hat man also 3.500 Euro gezahlt, die Kreditsumme liegt aber nicht bei 96.500 Euro, sondern bei 98.000 Euro, weil die Bank 1.500 Euro erhält.

» Kommen weitere Ausgaben auf einen zu?

Arno Graff: Beim Hauskauf sind neben dem Kaufpreis noch Notarkosten von bis zu zwei Prozent, die Grunderwerbssteuer von 6,5 Prozent und eventuell

eine Makler-Courtage, die zwischen 3,57 und 5,95 Prozent liegt, fällig. Beim Hausbau fallen neben den Baukosten auch Zahlungen an den Architekten, einen Energieberater, einen Statiker, weitere Bauplanungskosten sowie die Kosten für die BauBG an, genau wie die Doppelbelastung von Miete und Rate über mehrere Monate hinweg. Auch eine Rohbau-, Feuer- und Bauherrenhelfer-Versicherung sind anzuraten.

» *Worauf muss ich noch bei der Baufinanzierung achten?*

Arno Graff: Nach Möglichkeit sollte die Kreditrate 30 bis 40 Prozent des zur Verfügung stehenden Nettoeinkommens betragen. Weitere zehn Prozent sollte man idealerweise sparen. Wenn also das Nettoeinkommen 2000 Euro beträgt, zieht man im Regelfall 1000 Euro für Lebenshaltungskosten ab. Die Kreditrate beträgt 600 bis 800 Euro. Und im Idealfall werden 100 Euro auf Seite gelegt.

» *Wie viel Geld sollte ich denn immer „auf der hohen Kante“ haben?*

Arno Graff: Es können immer unvorhergesehene Dinge passieren, Geräte gehen kaputt und müssen neu gekauft werden. Deshalb empfehlen wir, das so schnell wie möglich wieder eine Summe von rund 10.000 Euro angespart wird und die dann immer zur Verfügung steht.

» *Über welchen Zeitraum sollte man einen Kredit zurückzahlen?*

Arno Graff: Die meisten Leute wollen natürlich ihren Kredit vor Beginn der Rente abbezahlt haben, also mit 65 bis 67 Jahren. Das gelingt aber nicht immer.

» *Man kann die Dauer doch auch mit Sondertilgungen verkürzen?*

Arno Graff: Das stimmt, aber nicht jeder möchte das nutzen – vor allen Dingen wird diese Option selten ausgeschöpft. Wichtig ist: Nutzen Sie nicht das Urlaub- und Weihnachtsgeld für Sondertilgungen, die sollen wirklich für den Zweck, nach dem sie benannt sind, genutzt werden.

» *Welche Modelle der Finanzierung gibt es überhaupt?*

Arno Graff: Klassisch ist das Annuitätendarlehen mit Zinsen und Tilgung in einer Rate, also so, wie eben skizziert. Dann gibt es noch Zinszahlungsdarlehen der Bausparkassen. Dabei wird das Darlehen nicht sofort getilgt, man spart stattdessen Geld auf der anderen Seite an. Vorteil ist die Zinssicherheit. Als

Sparer bestimme ich selbst, wann ich über das Geld verfügen möchte.

» *Apropos: Für welche Dauer sollte man Zinsen festschreiben lassen?*

Arno Graff: Möglich ist eine Zinsbindung zwischen drei und 30 Jahre. Je länger die Bindung, desto höher sind dann die Zinsen. Die Bank bietet auch nicht jede Dauer an, das erfolgt dann oft über den Verbund, also die Schwäbisch-Hall, die R+V-Versicherung oder die WL-Bank. Außerdem: Je länger die Zinsbindung dauert, desto mehr Sicherheiten müssen vorgewiesen werden. Natürlich ist alles individuell: Wer beispielsweise weiß, dass er Sondertilgungen ausschöpft, für den ergibt eine lange Zinsbindung keinen Sinn.

» *Gibt es Förderungen durch den Staat?*

Arno Graff: Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) hat unterschiedliche Programme, etwa Wohn-Eigentum oder Energie-Effizienz. Dabei wird entweder ein Kredit gewährt oder Anschaffungen bezuschusst, die Antragstellung erfolgt über die Bank. Dann gibt es noch Zuschüsse des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa). Gerade für Familien ist auch Riester ein interessanter Baustein.

» *Ich habe nun meinen Kredit abgeschlossen, alles läuft. Wie geht es weiter?*

Arno Graff: Sie sollten sich dann weiteren wichtigen Dingen widmen, nämlich den Themen Sicherheit und Versicherungen.

» *Welche sind denn wichtig?*

Arno Graff: Der Todesfall sollte durch eine Risikolebensversicherung abgesichert werden, dann natürlich noch Versicherungen gegen Berufsunfähigkeit, Krankheit, Arbeitslosigkeit. Ein guter Ansprechpartner ist natürlich unser Verbundpartner, die R+V Versicherung.

» *Das war's dann aber – zumindest für die Dauer der Zinsbindung, oder?*

Arno Graff: Spätestens nach zehn Jahren muss man sich zusammensetzen. Besser wäre aber eine Beratung alle zwei Jahre. Denn es kann sich ja immer etwas geändert haben. So kann man die Finanzierung und die langfristige Konzeption den individuellen Bedürfnissen anpassen. Und wenn man merkt, dass irgendwas nicht passt oder nicht verstanden wird, sollte man nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern das Gespräch mit uns suchen. Gemeinsam finden wir bestimmt eine Lösung. (ts)

INFORMATION

Wenn Sie noch mehr zum Thema Baufinanzierung wissen wollen, empfehlen wir ab Juli einen Blick auf den Blog „Wir in der Eifel“. Im Rahmen einer Serie widmet sich die VR-Bank dort in Zukunft regelmäßig allen Fragen rund um die Baufinanzierung.

www.wir-in-der-eifel.de

Rundum versichert mit der Eifelcard Gold

Fantastisches Wetter, leckeres Essen und einfach mal die Seele baumeln lassen: So sieht ein perfekter Urlaub aus. Ein Schreckensszenario hingegen ist es für viele, wenn am Urlaubsort etwas passiert und sogar ein Krankenhausaufenthalt nötig wird. Denn oft ist der Urlauber nicht ausreichend versichert.

Inhaber der Eifelcard Gold, einer Kreditkarte der VR-Bank Nordeifel eG, sind hingegen ausreichend geschützt, weil ein umfangreiches Versicherungspaket integriert ist. So ist eine Auslandsreisekrankenversicherung enthalten, die viele Krankenkassen nicht mehr automatisch anbieten.

Für den Fall, dass schon vor der Reise etwas Unvorhergesehenes passiert, etwa eine schwere Krankheit

oder eine Kündigung, und der Reisende den Urlaub absagen muss, ist auch eine Reiserücktrittsversicherung im Paket, genau wie ein Auslandsschutzbrief, der hilft, wenn zum Beispiel der Mietwagen gestohlen wurde, sowie ein Reiseservice, der bei einer Bergung des Versicherten oder dessen Rücktransport greift.

„Die Eifelcard Gold lohnt sich für jeden, der ins Ausland reist, denn sie ist weltweit einsetzbar“, ist sich Nadine Stoffels, Servicemitarbeiterin in der Filiale Gemünd, sicher. Ein weiterer Vorteil ist der Sicherheitsaspekt: Wird das Portemonnaie gestohlen, ist das Bargeld weg – die Kreditkarte hingegen ist versichert, wenn sie unverzüglich gesperrt wird.

Servicemitarbeiterin Nadine Stoffels ist von der Eifelcard Gold überzeugt.



Foto: Schmitz

Auch im Inland bietet die Eifelcard Gold einigen Nutzen. „Eine Kreditkarte hat den Vorteil, dass man damit die Zeit überbrücken kann, wenn das Konto leer ist, weil eine Summe erst zu einem späteren Zeitpunkt fällig wird“, erklärt Stoffels. Ein weiterer Pluspunkt der Eifelcard Gold: Inhaber erhalten Vergünstigungen im VR-Entertainment-Portal, etwa auf Konzertkarten. Und bucht man über die Reise Plus GmbH eine Reise, erhält man bei Reiseantritt eine Erstattung von sieben Prozent.

Um eine Eifelcard Gold zu erhalten, muss man sie bei der VR-Bank Nordeifel eG anfordern. „Ansonsten steht eigentlich nichts im Weg“, sagt Nadine Stoffels. Die Gebühr für die Eifelcard Gold beträgt 75 Euro jährlich. Umsatzabhängig werden davon aber bis zu 15 Euro rückerstattet. (ts)

Einkaufen mit Karten-Auflegen

Wer jetzt eine neue EC-Karte der VR-Bank Nordeifel eG erhält, erhält automatisch die Option „Kontaktlos bezahlen“.

Wer beim Einkaufen mit Karte zahlt, kennt das Prozedere: Die EC- oder Kreditkarte wird aus dem Portemonnaie gezogen, aus der Plastikhülle geholt und in das Lesegerät geschoben. Dabei können Kunden der VR-Bank Nordeifel eG im Idealfall sogar mit Karte zahlen, ohne diese aus der Geldbörse zu holen. „Kontaktloses Bezahlen“ funktioniert mit allen neuen

EC-Karten mit einem Laufzeit-Ende ab 2020 sowie mit den Gold-Varianten der Master- und der Visa-Card. „Ob die EC-Karte kontaktloses Bezahlen unterstützt, kann man am aufgedruckten Sendesymbol auf der Karte erkennen“, erklärt Bernd Jaschke, Zahlungsspezialist bei der VR-Bank Nordeifel eG.



Foto: Schmitz

Natürlich muss auch die Gegenseite das kontaktlose Bezahlen ermöglichen, entsprechende Terminals gibt es seit Februar. „Die großen Ketten setzen diese auch schon ein“, weiß Jaschke. Im Display des Terminals oder daneben befindet sich ein Sensor, der die Karte bis zu einer Reichweite von fünf Zentimetern erkennen kann. Bei Einkäufen bis zu einer Summe von 25 Euro muss der Kunde auch keine PIN eingeben, übersteigt die Summe 25 Euro ist die PIN-Eingabe aber erforderlich.

„Angst, ausgespäht zu werden, muss man aber nicht haben“, sagt Jaschke. Die Sendereichweite des Kartenchips sei schließlich begrenzt. Wer besonders sichergehen will, erhält im Handel bestimmte Kartenhüllen mit einer besonderen Legierung. Außerdem kann das kontaktlose Bezahlen an jedem Geldautomaten der VR-Bank Nordeifel eG ein- und ausgeschaltet werden. (ts)

Für eine bessere Bildung sparen

Das Bildungsniveau ist in den vergangenen Jahrzehnten deutlich gestiegen. Das hat das ifo-Institut in München in einer Studie im Auftrag von Union Investment ermittelt. So hat sich der Anteil der 18- bis 65-Jährigen ohne Berufsabschluss von 1976 bis 2013 von 38 auf 16 Prozent verringert. Der Anteil der Hochschulabsolventen hat sich im selben Zeitraum von sechs auf 18 Prozent verdreifacht. Jeder höhere Abschluss bringt über das gesamte Erwerbsleben zwischen 22 und 64 Prozent mehr Einkommen, das Risiko, arbeitslos zu werden, ist geringer, so die Studie.

Die privaten Aufwendungen für Bildung sind in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern deutlich geringer, doch gleichwohl kostspielig. Rund 30.000 Euro müssen Eltern für das Studium eines Kindes aufwenden, etwa für Semesterbeiträge, Studienmaterialien, Miete, Verpflegung, Kleidung und Hobbys. „Viele Familien sind sich dessen nicht bewusst. Zwar sparen viele Deutsche für ihre Altersvorsorge oder größere Anschaffungen. Doch die Ausbildung ihrer Kinder gehört oft nicht dazu“, sagt Stephan Hübner, Kundenberater bei der VR-Bank Nordeifel eG.

In die Ausbildung der Kinder zu investieren lohnt sich über alle Bildungsstufen hinweg. Eine gute Möglichkeit dafür sei ein Fondssparplan. Hübner nennt ein Zahlenbeispiel: „Wer monatlich 100 Euro einzahlt, bekommt bei einem Ertrag von vier Prozent nach 18 Jahren einen Betrag von 31.441 Euro.“



Fonds legen die Gelder in Wertpapiere am Kapitalmarkt an, beispielsweise in Aktien, Renten, Rohstoffe oder Immobilien. Das bietet Renditechancen deutlich über dem, was verzinsliche Anlagen liefern. Wer kontinuierlich und langfristig in einen Fonds spart, was schon ab Raten von 25 Euro möglich ist, streut das Risiko durch die Investition in verschiedene Wertpapiere. Dabei sind Fondssparpläne flexibel, was Raten und Laufzeit angeht.

Gerne informieren die Berater der VR-Bank Nordeifel eG in einem persönlichen Gespräch über Fondssparpläne.

Kurz
notiert

TIPP VOM GENERATIONENBERATER

Hinterbliebenenabsicherung bei „Neuehen“ in der Generationenberatung

Was sind „Neuehen“?

Wenn Sie nach dem 31. Dezember 2001 geheiratet haben oder den Bund der Ehe vor dem 1. Januar 2001 geschlossen haben und beide Ehegatten nach dem 1. Januar 1962 geboren sind, ist Ihre Ehe eine Neuehe im sozialversicherungsrechtlichen Sinne.

Hinterbliebenenabsicherung:

Zusätzliche Einkommensanrechnung bei Neuehen

Gegenüber den „Altehen im sozialversicherungsrechtlichen Sinne“ wird eine geringere Rentenhöhe (55 Prozent statt 60 Prozent des Rentenanspruchs des Verstorbenen) bei der großen Witwenrente* gezahlt, und bei der kleinen Witwenrente* ist die Gewährung auf 24 Monate befristet.

Das über den Freibetrag (ab 1. Juli 2016: 803,88 Euro in den alten Bundesländern und Kinderfreibetrag ab 1. Juli 2016: 170,52 Euro in den alten Bundesländern) hinausgehende Nettoeinkommen der Witwe wird auf die Rente zu 40 Prozent angerechnet.

Zusätzlich zu dem bei Altehen angerechneten Erwerbseinkommen sowie bestimmtes Erwerbseinkommen von öffentlichen Leistungsträgern wie etwa die eigene Altersrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung werden bei Neuehen auch Betriebsrenten, Renten aus privaten Lebens-/Rentenversicherungen, Vermögenseinkommen (unter anderem Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung) sowie Elterngeld berücksichtigt. Riestergeförderte Einkünfte werden nicht angerechnet.

Bei der Betrachtung der Hinterbliebenenabsicherung achten wir bei der Generationenberatung auf die richtige Zuordnung der zukünftigen Einnahmen/Ausgaben, um eventuelle Lücken in der Hinterbliebenenabsicherung frühzeitig schließen zu können.

* kleine oder große Witwenrente sowie weitere Informationen: www.deutsche-rentenversicherung.de

Besuch aus Brasilien

Genossenschaftsbanker holen sich Tipps bei der VR-Bank Nordeifel eG

Mehr als 10.500 Kilometer haben die Gäste der VR-Bank Nordeifel eG zurückgelegt, um sich in Deutschland Tipps für eine erfolgreiche und nachhaltige Unternehmensstrategie einer regionalen Genossenschaftsbank von Wissenschaft und Praxis zu holen. Die Akademie Deutscher Genossenschaften (ADG) auf Schloss Montabaur hatte für die zwölf aus dem Süden Brasiliens angereisten Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrates, die für die Strategieentwicklung der Kreditgenossenschaft Sicredi Pioneira zuständig sind, ein ambitioniertes Programm entwickelt.



Foto: Tucholke

Zwölf Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrats der Kreditgenossenschaft Sicredi Pioneira im Süden Brasiliens besuchten die VR-Bank Nordeifel eG.

Für die Darstellung ihrer nachhaltigen Mitgliederförderung mit Mehr-Nutzen für Mitglied, Bank und Region hat die ADG die 2014 als Bank des Jahres ausgezeichnete VR-Bank Nordeifel eG gebeten, über ihre gelebte Genossenschaftspraxis zu berichten, der mit Mitgliederbeiräten systematisch entwickelten Strategie und deren erfolgreichen Umsetzung mit den Mitarbeitern der Bank nach den Leitlinien einer förderwirtschaftlichen Unternehmenskultur.

Sicredi Pioneira ist die siebtgrößte und gleichzeitig älteste Kreditgenossenschaft in Brasilien mit einer Bilanzsumme von umgerechnet rund 600 Millionen Euro. Sitz der Genossenschaft ist Nova Petropolis im Bundesstaat Rio Grande do Sul – eine Region, die stark von deutschen und italienischen Einwanderern geprägt ist. Sicredi Pioneira beschäftigt derzeit 520 Mitarbeiter in insgesamt 39 Geschäftsstellen und verfügt mit etwa 120.000 Mitgliedern in ihrem

Geschäftsgebiet über einen Marktanteil von knapp zehn Prozent.

Grund genug, die weite Reise nach Deutschland anzutreten – denn die VR-Bank Nordeifel eG hat im Bereich der Genossenschaftsbanken Vorbildcharakter: 49 Prozent der Bevölkerung sind Mitglied der Eifeler Hausbank, die damit die mitgliederstärkste Bank Deutschlands ist. „Unsere Leitlinie ist es, gemeinsam verantwortlich Zukunft zu gestalten. Unsere Ziele stellen wir deshalb auf ein wissenschaftliches Fundament und setzen die daraus gewonnenen Erkenntnisse gemeinsam mit den Menschen in der Region um, um mehr Lebensqualität zu schaffen“, erklärte Bernd Altgen, Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Nordeifel eG.

Für die Delegation aus Brasilien hatte er einen Vortrag vorbereitet, der sich vor allem mit der Mitgliederförderung und der Strategie der VR-Bank Nordeifel eG beschäftigte. Die Besucher erhielten die entsprechenden Unterlagen nicht nur in portugiesischer Sprache, sondern wurden auch von einer Übersetzerin begleitet, die einen angeregten Dialog ermöglichte.

„Scheuen Sie sich nicht, Ihre Fragen zu stellen, wegen derer Sie nach Deutschland gekommen sind“, ermunterte Bernd Altgen seine Zuhörer. Die interessierten sich für die Struktur der Bank und die Wettbewerbssituation im Eifeler Geschäftsgebiet. Bernd Altgen: „Obwohl die ländliche Region für andere Banken völlig unattraktiv geworden ist, haben wir eine große Konkurrenz durch Internetangebote.“

So setzt die VR-Bank Nordeifel eG auf eine qualitative Sogwirkung durch Mitgliederförderung: Indem die Eifeler Hausbank sich dafür einsetzt, die Entwicklung der Region zu gestalten, steigert sie gleichzeitig ihre eigene Attraktivität für Mitglieder. Ein Beispiel dafür ist die vor Kurzem auf Initiative der VR-Bank Nordeifel eG erfolgte Gründung der Dienstleistungsgenossenschaft Eifel DLG eG, die aus einem Zusammenschluss von Unternehmen heraus die Region nach vorne bringen und so einen Mehrwert für die Unternehmen und ihre Mitarbeiter liefern. Bernd Altgen: „So verfolgen wir eine mitgliederzentrierte Strategie, denn die Menschen in unserer Region wollen selbst Mitglied dieser Gemeinschaft werden.“ (st)

» Mitarbeiter im Ehrenamt



Foto: Schmitz
Andrea Schmuck ist in der Geschäftsstelle Blankenheim der VR-Bank Nordeifel eG als Kreditanalystin tätig.

ANDREA SCHMUCK

„Wer singt, betet doppelt.“ Getreu diesem Motto verhält es sich mit Andrea Schmuck, Kreditanalystin bei der VR-Bank Nordeifel eG. Seit etwas mehr als einem Jahr singt sie im Kirchenchor, genauer gesagt in der Chorgemeinschaft Blankenheim, Blankenheimerdorf, Mülheim. „Den Wunsch hatte ich schon länger, ich bin froh, dass ich ihn verwirklicht habe“, sagte Schmuck.

Einmal pro Woche wird geprobt, vor wichtigen Auftritten auch öfter. Eine Besonderheit und deshalb auch ein Highlight ist jedes Jahr am Karnevalssonntag die Messe „auf Platt“, die der Chor begleitet. Dazu wurden und werden Lieder ins Eifeler Platt übersetzt oder umgeschrieben. So wurde „Et jitt kei Wood“ von Cat Ballou auf Blankenheim umgemünzt.

Ansonsten widmet sich der Kirchenchor den Kirchenliedern. „Klassisch und katholisch“, wie die Sopranstimme Andrea Schmuck betont. Im Vordergrund stehen natürlich die Oster- und Weihnachtszeit. Aber der Chor singt auch immer wieder zu anderen Gelegenheiten, etwa bei Heimatabenden oder in Altenheimen, und begibt sich natürlich auch auf Probewochenenden und Kirchenchorreisen. „Vierstimmig zu singen, bedeutet geduldiges Üben und Abstimmen der Stimmen. Da muss man gut aufeinander hören“, erklärt Schmuck, die in der Blankenheimer Geschäftsstelle der VR-Bank Nordeifel eG ebenfalls Team-Arbeit gewohnt ist. Denn auch die sechs Kreditanalytisten stimmen sich ab und tauschen Erfahrung und Fachwissen untereinander aus, sodass die Stärken des Einzelnen optimal genutzt werden.

Für Andrea Schmuck, Mutter von zwei Teenagern, die bei der VR-Bank Nordeifel eG eine 90-Prozent-Stelle hat, bedeutet das Singen auch Entspannung. „Ich bin sehr froh, dieses schöne Hobby zu haben. Toll wäre es, wenn sich mehr junge Sängerinnen und Sänger dem Chor, der von einem jungen und sehr engagierten Leiter geführt wird, anschließen würde.“ (ts)



Foto: Privat

Der Kirchenchor begibt sich immer wieder zu Probewochenenden wie hier in Trier.



Foto: Schmitz
Christian Heinrichs steht seinen Kollegen mit Rat und Tat zur Seite und definiert, wie sie in ihren EDV-Programmen arbeiten.

CHRISTIAN HEINRICHS

Was tun, wenn's brennt? Die Mitarbeiter der VR-Bank Nordeifel rufen in dem Fall Christian Heinrichs, der in der Blankenheimer Filiale arbeitet. Der ist nämlich nicht nur bei der freiwilligen Feuerwehr, sondern hilft auch, wenn die EDV-Programme der Kollegen speziell auf Kundenberatungen zugeschnit-

ten werden müssen. Der 27-Jährige arbeitet seit Februar im Prozessmanagement des Bereichs „Allgemeine Organisation“, wo er die gesamten Prozesse der Bank steuert und auch definiert, wie die Kollegen in ihren Programmen arbeiten. Parallel schreibt Heinrichs derzeit seine Master-Thesis.

Als Ausgleich zur Schreibtisch-Arbeit, bei der Heinrichs keinen Kundenkontakt hat, sucht er in seinem Ehrenamt eher den Menschenkontakt. Er ist Mitglied des Löschzugs Gemünd, der im Regelfall zu 60 bis 70 Einsätzen jährlich ausrücken muss. „Im vergangenen Jahr waren es sogar mehr wegen der Hochwasser-Einsätze“, erklärt Heinrichs, der mittlerweile auch den Brandmeisterlehrgang absolviert hat. Wenn der Feuerwehrpfeper geht, wird er von der VR-Bank Nordeifel eG freigestellt.

Zur Feuerwehr ist er über die Jugendfeuerwehr gelangt, in die er mit zehn Jahren eingetreten ist. Heute ist Heinrichs selbst mitverantwortlich für die Nachwuchskräfte im Kreis Euskirchen – als stellvertretender Kreisjugendfeuerwehrwart des Kreisfeuerwehrverbandes. „Im Vorstand bin ich seit 2011, erst als Beisitzer und Kassierer“, erzählt Heinrichs. Seinen jetzigen Posten, bei dem er Kerstin Brandhoff vertritt, hat er seit 2015 inne.

Mehr als 700 Jugendfeuerwehrleute in 61 Gruppen gibt es im Kreis Euskirchen. Hinzu kommen über 200 Jugendfeuerwehrwarte und Betreuer. Heinrichs koordiniert und organisiert mit dem restlichen Vorstand die verbandsweite Aus- und Fortbildung im Kreisgebiet. Hinzu kommen noch die Organisation



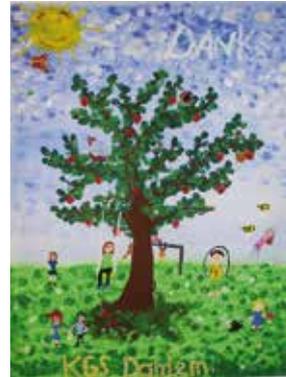
Foto: Klinkhammer/Kreisfeuerwehrverband

von Wettbewerben sowie Ehrungen, die er vornehmen darf: „Im Regelfall bin ich ein bis zweimal pro Woche für den Kreisfeuerwehrverband im Einsatz“, beschreibt Heinrichs das Arbeitsaufkommen. (ts)

Seit 2015 ist Christian Heinrichs stellvertretender Kreisjugendfeuerwehrwart im Kreisfeuerwehrverband Euskirchen.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.



» Mit diesem Bild möchten wir uns bei der VR-Bank Nordeifel eG für die tollen Notebooks bedanken. «

Schüler der Grundschule Dahlem

Notebooks für die Schule

Jörg Schröder (l.) und Klaus Reiferscheid (hinten, 2.v.l.) übergaben im Beisein von Bürgermeister Jan Lembach (r.) zwölf hochwertige Notebooks an die Dahlemer Grundschule.

Größ war die Freude bei den Kindern und Lehrern der Grundschule Dahlem: Klaus Reiferscheid, Abteilungsleiter Vertriebssteuerung, und sein Kollege Jörg Schröder, Teamleiter Organisation und IT-Management, überbrachten ihnen zwölf hochwertige Notebooks. „Das ist eine ganz tolle Ergänzung unserer Medienausstattung“, freute sich Schulleiterin Mirjam Schmitz. Begeistert war auch Bürgermeister Jan Lembach, der eigens zu diesem Anlass in die Schule gekommen war. „Gerade vor

dem Hintergrund, dass die Grundschule Dahlem sich als anerkannte Mint-Schule profiliert, ist es wichtig, dass die technische Ausstattung da Schritt hält“, sagte er als Vertreter des Schulträgers.

Als erste Grundschule kreisweit werden hier bereits seit dem vergangenen Jahr Tablets im Unterricht eingesetzt. „Mit den Notebooks können wir spezielle Lern- und Förderprogramme anwenden, die optimal sind für die individuelle Förderung unserer Schüler“, sagte Mirjam Schmitz.

Dank des ehrenamtlichen Engagements von „Schüler-Großvater“ Johannes Mertens, dem früheren Leiter der Realschule Blankenheim, kann die Grundschule Dahlem eine wöchentliche Computer-AG anbieten. „Herr Mertens hat hier ganz viel bewegt. Die Kinder fertigen sogar kleine Powerpoint-Präsentationen an“, berichtete die Schulleiterin. Vom ersten Schuljahr an werden die aktuell insgesamt 195 Kinder in acht Schulklassen im Umgang mit dem Computer geschult.

„Mit unserem Engagement in der Region erfüllen wir unseren Grundauftrag als Genossenschaftsbank gegenüber unseren Mitgliedern“, begründete Reiferscheid die Computerspende. (rh)



Foto: Hotse

QUALITÄT IST UNSERE NATUR

